

Regionalliteraturen Indiens als Spiegel religiöser und gesellschaftlicher Konflikte **Literaturseminar des Literatur Forum Indien e.V., Düsseldorf in Königswinter**

Im Rahmen des alljährlichen Literatursymposiums veranstaltet das Literatur Forum Indien e.V., Düsseldorf, ein Literaturseminar in Kooperation mit dem Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter in der Zeit vom 25. 06. bis 27.06. 2010. Das Thema der Tagung lautet: **Regionalliteraturen Indiens als Spiegelbild religiöser und gesellschaftlicher Konflikte.**

Seit Gründung des Literaturforums 2006 wurde jedes Jahr ein Wochenendseminar mit Vorträgen, Diskussionen und Workshops zu einem gesellschaftspolitisch aktuellen Thema und dessen Darstellung in der zeitgenössischen Literatur abgehalten.

- 2007 Tagores Enkel
Indische Literatur im Zeitalter der Globalisierung
- 2008 Stimmen der Ärmsten
Zur Situation der Dalits, Adivasi und deren Literatur im Schwellenland Indien
- 2009 Frauenbilder in den Regionalliteraturen Indiens
Spiegel der Unterdrückung, Machtverhältnisse

Religionskonflikte: Kann es einen „Clash“ unter dem Signum der Religion geben? Gibt es einen „Krieg der Kulturen“ in Indien?

Nach Jürgen Habermas ist die Religion ein zweideutiges Phänomen: Einerseits könne sie zur Segmentierung einer Gesellschaft in unversöhnliche Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften führen, andererseits vermöge sie das Solidaritätsbewusstsein der Bürger zu stärken. Könnte es einen „clash“ unter dem Signum der Religion in Indien geben? Die pessimistischen Prophezeiungen von Samuel Huntingtons „Clash of Civilisations“ (Kampf der Kulturen) vor nunmehr bald fünfzehn Jahren haben manche Kassandras veranlasst, noch an Thesen zu glauben, nach welchen die religiös und sozial widersprüchliche Komponente in der indischen Gesellschaft zum „clash“ führen könnte. Sie sehen nicht die Ideologien und vielfältig divergierenden Interessen der nationalen Bundesstaaten, sondern Religionen und kulturelle Identitäten als Hauptauslöser des „clash“ an. Glen Bowersock, Althistoriker aus Princeton, vertrat in einem Vortrag vor der American Academy in Berlin die Meinung, dass Zivilisationen nicht mit Kulturen identisch sind. Das heißt: Wenn keine Zivilisation von einer einzigen Religion dominiert ist, kann es keinen „clash“ unter dem Signum Religion geben. Dennoch könne es zu mörderischen Konflikten kommen, wenn die Politik die Kultur und Religion instrumentalisieren würde. Aber: Keine lebendige Gesellschaft kommt ohne Auseinandersetzung aus. Weil sie zu wenig voneinander wissen, stehen sich die Getreuen unterschiedlicher Religionen vereinzelt misstrauisch, sogar hasserfüllt gegenüber. Es sind die immer selben Kredos der Aversion, sie passen eins zu eins auf die Radikalen aller Religionen und rechtsextremen Bewegungen. Maqbool Fida Husain, ein international anerkannter und Indiens berühmtester Maler, wurde immer wieder von der Rastriya Swayamsevak Sangh-RSS (eine Gruppe der radikalen Hindus) mit Morddrohungen bedrängt, weil der Muslim in seinen „synkretistischen“ Bildern oft leicht bekleidete hinduistische Gottheiten gezeichnet hatte. Die Religionen schreiben Gott vor, was er zu tun und lassen hat. Religionen müssen aber ihren Angehörigen die Freiheit des Denkens und Tun gewähren. Sie dürfen den Gläubigen nicht drohen. Eine Religion, die als Phänomen ihre Macht über Menschen ausübt, ist zum Scheitern verurteilt. Wer Macht ausübt, kann sie auch missbrauchen. Wie und in welchen Umständen wird der latente Einfluss der Religion durch die Vertreter der indischen Religionen und Politik missbraucht?

Unter dem Slogan „Aman ki Asha“ – Sehnsucht nach Frieden - versuchen Medienkonzerne in Pakistan und Indien, die Menschen beider Länder einander näher zu bringen. Die Literaturveranstaltungen, die in Jaipur und Karachi (Initiator: Mohammed Hanif, Autor des Romans „Eine Kiste explodierender Mangos“, eine Satire auf das politische System seines Landes) stattfanden, sollen Plattformen für den Austausch zwischen pakistanischen und indischen Schriftstellern werden. Die Hindus, Christen, Muslime, Buddhisten, Sikhs, Jainas, Parsis, Baha'is und Angehörigen der anderen Religionen besitzen in Indien den religiösen Verhältnissen zum Trotz ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das nicht überall in der Welt selbstverständlich ist.

„Der Hinduismus ist nicht nur ein Religion, sondern ein Lebenskonzept, ein komplexes System, das in vielen Tausend Jahren zu einem vielschichtigen Glaubenskosmos gewachsen ist“ (National Geographic, No. 8). Die frommen selbstgefälligen Hindus sind der Auffassung, dass sie eine Sonderethik haben und sich auf ethisch höherem Niveau als die Nichthindus bewegen. Nach der Maxime: Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm die linke hin“ erfüllen die Hindus die Regel der Bergpredigt von Christus und die Lehre von Mahatma Gandhi (vgl. hierzu Das evangelische Magazin, 11.2008).

Kofi Annan hatte nach der „Allianz der Zivilisationen“ ausgerufen und vor Jahren hatte er mit der „Political Order in Changing Societies“ Aufsehen erregt. Vielleicht ist in Indien eine „Allianz der Religionen“ durchaus möglich.

Wie werden Konflikte der mörderischen Auseinandersetzungen, die von den durchaus nicht konfliktscheuen Anhängern der Religionen ausgelöst werden, in der Literatur behandelt, und von den Schriftstellern verarbeitet und interpretiert? Diese und ähnliche Fragen werden im Rahmen des Seminars ausführlich behandelt.

Gesellschaftliche Konflikte: Die Zerrissenen – Wirtschaftsaufschwung und bittere chronische Ungleichheit, die Emanzipationsanstrebungen der Frauen und der „Bürgerkrieg in Chhattisgarh“

Ja, es stimmt: Es ist kein köstliches Gefühl, Inder zu sein. Hier herrschen die Aufschwungseuphorie und gleichzeitig eine bitter hartnäckige Ungleichheit. Es besteht die Gefahr, dass die Politik und die gut situierte indische Elite den wirtschaftlichen Boom nicht in seinem gesamtgesellschaftlichen Kontext bewerten. Bilder der gesellschaftlichen Konfliktsituationen, nicht nur ökonomischer Natur, sind überall auszumachen. Hier droht und lockt jede Sekunde der Wandel, begegnet man Neuem, dem man niemals zuvor irgendwo begegnet ist. „Regeln, klar, die hat man auch hier, doch oft haben sie die Halbwertzeit von einem Wimperschlag. Gibt es etwas nicht, dann wird es schnell erfunden. Zusammengefrickelt. Ausgetauscht. Entworfen. Verworfen. Geschaffen mit einem kreativen Überlebenssinn, den man hier schon mit der Muttermilch aufsaugt“ (vgl. FAZ, Bilder und Zeiten-03.02.2010). Menschen sind verunsichert und fühlen sich stiefmütterlich behandelt zu werden. Hier lauern mannigfaltige Veranlassungen von Konflikten. Das Land ist eine einzige Halluzination. Würde man einen Inder nach seinem moralischen Lebensgefühl fragen, würde er sagen müssen: Er fühlt sich wie ein Schwarzfahrer mit gültiger Monatskarte.

Als eine andere Ursache der gesellschaftlichen Konflikte wird man unmissverständlich das uralte Kastensystem der hinduistischen Klassengesellschaft diagnostizieren. Von der Wiege bis zum Grab war und ist Indien immer noch ein von Klassen- und Kastenunterschieden zerklüfteter Staat (siehe hierzu: Premtschand, „Godan oder das Opfer“; Mulk Raj Anand, „Untouchable“; Saratchandra, „Griha Daho“; Tagore, „Gora“, „Chandalika“; Amartya Sen, „Krieg der Kulturen“, „The Idea of Justice“, u.a.).

Die Emanzipationsbestrebungen der Frauen aller Gesellschaftsgruppen, besonders in letzter Zeit überall in Indien zu beobachten sind, sind als latenter Gesellschaftskonflikt einzustufen. Hinzu kommt noch die rasche Verbreitung der Naxaliten bzw. Maoisten, die sich als

Scutzbewegung für die unterprivilegierten Stämme betrachten und sich für die Rechte der von der Wirtschaftsentwicklung enttäuschten bzw. ausgeschlossenen Bauern, Dalits und Adivasis einsetzen. Die Bauern, Dalits und Adivasis fühlen sich vom Staat betrogen, und sie geißeln die ungerechte Verteilung des Wirtschaftswachstums. Arundhuti Roy sprach unlängst von einem „Bürgerkrieg“, mit dem sich die Armen gegen die Ausbeutung durch die Oberklasse verteidigen.

Das Seminar soll durch das Medium Literatur einen Zugang zur heutigen indischen Gesellschaft, Politik und Religion vermitteln. Das Seminar soll sich mit der alten Ungleichheit von Klassen und Kasten befassen: Warum löst sich die Ungleichheit nicht auf, sondern wird im Gegenteil noch größer? Wie werden die gesellschaftlichen Konflikte in der Literatur verarbeitet?

Das Literatur Forum Düsseldorf lädt Sie herzlich zur Teilnahme ein. Herzlich willkommen in Königswinter!

Nirmalendu Sarkar
Mai, 2010